Abstract zur Diplomarbeit

Exotischer Giftschlangenbiss im Rettungsdienst

Luca Indelicato, RS 23 – 26B, Eingereicht zur Diplomerreichung als Rettungssanitäter:in HF an der Höheren Fachschule medi | Zentrum für medizinische Bildung | Rettungssanität

Praktikumsbetrieb: Rettungsdienste NordWestSchweiz AG

Einleitung

In der Schweiz gibt es Halter von exotischen Tieren, wie nicht einheimische Giftschlangen, welche eine hohe Toxizität haben, was bei einem Biss zu lebensbedrohlichen Zuständen und bis zum Tod führen kann. Kommt es mit einer exotisch toxischen Schlangenart zu einem Zwischenfall und jemand wird gebissen, stellt dies den Rettungsdienst vor eine neue und aussergewöhnliche Lage.

Ziele und Fragestellung

Ziel dieser Arbeit ist es, die Wirkungsweise von hämotoxischen und neurotoxischen Schlangengifte auf den menschlichen Körper zu erklären. Ebenso wird auf die daraus resultierende Symptomatik, welche der Rettungsdienst auf einem Einsatz antreffen könnte, eingegangen und eine Handlungsempfehlung erarbeitet. Desweiteren wird der Ablauf für die Beschaffung von Antivenin in der Schweiz angeschaut.

Methodik / Material

Für die Literaturrecherche der Wirkweise der Gifte wird in Google, Google Scholar und in der KI Perplexity recheriert und hierbei die Begriffe «Hämotoxin» und «Neurotoxin» im Zusammenhang mit Schlangengift eingegeben, sowie im Swissconsortium nach weiteren Fachartikeln gesucht. Um die Fragestellung mit der Beschaffung des Antivenins zu beantworten, wird das Tox Info Suisse konsultiert.

Ergebnisse, Auseinandersetzung mit der Theorie

Hämotoxische Schlangengifte beeinträchtigen massiv das Blutgerinnungssystem und beschädigen Blutgefässe sowie Erytrozyten. Neurotoxische Schlangengifte bringen das Nervensystem durch Blockieren der Synapsen rasch zum Erliegen.

Tox Info Suisse empfiehlt bei exotischen Giftschlangenbissen die Hospitalisierung mit symptomatischer Behandlung und Immobilisierung der gebissenen Extremität, jedoch kein Abbinden oder Aussaugen der Bisswunde.

Diskussion & Schlussfolgerungen

Die erarbeiteten Handlungsempfehlung soll dem Rettungsfachpersonal ein Nachschlageort geben, welcher alle wichtigen Punkte rund um die Schlangenart und die Antiveninbestellung erfasst werden können. Letztlich wird auch dieser Einsatz nach den gewohnten Algorithmen anhand der Leitsymptome abgearbeitet. Der Rettungsdienst kann bei der Identifikation der Schlangenart und dem dazu passenden Antivenin einen Zeitvorteil für den Patienten erarbeiten, sowie eventuell bereits Einfluss auf die Zielklinik mit entsprechendem Antivenindepot nehmen.